
DEUTSCHLANDS SUPERREICHEN-FORSCHER IM INTERVIEW

»Bald leben die Reichen auf dem Mars und wir fressen auf der Erde Insekten



Wohin führt der wachsende Superreichtum? BILD fragte den Geld-Forscher Prof. Dr. Thomas Druyen, der fast 500 Multimillionäre und Milliardäre in Deutschland interviewt hat

Foto: Abdessamad Idmoussa, E/Getty Images

Artikel von: **MARC OLIVER RÜHLE** veröffentlicht
am

27.01.2018 - 14:37 Uhr

Nur 45 Deutsche sollen so viel Vermögen besitzen wie die ärmere Hälfte Deutschlands – während die Reichen immer reicher werden, leben immer mehr Menschen am Existenzminimum.

Das prangern zwei neue Studien der Nothilfe-Organisation Oxfam und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) an.

BILD fragte den einzigen Superreichen-Forscher im deutschsprachigen Raum, Prof. Dr. Thomas Druyen (60): Wie ticken Superreiche, was ist gerecht und wohin führt der wachsende Superreichtum?

BILD: Wie sehen Sie die Entwicklung der Geld-Verteilung?

Prof. Dr. Thomas Druyen: „Das ist furchterregend. Man könnte aber auch sagen, das ist großartig. Es kommt auf die Perspektive an. Will ich die Menschen erreichen, die zurecht oder unrecht unzufrieden sind, schimpfe ich über diese scheinbar himmelschreiende Ungerechtigkeit. Bewerte ich dagegen die Möglichkeiten, aus seinem Leben etwas zu machen, müsste man jubeln, denn zu den Superreichen gesellen sich noch circa 2 Millionen Millionäre.“

Was sagt das über unser Land aus?

Druyen: „Also, was wollen wir in unserem Land? Nüchtern betrachtet, stellen sich erst einmal folgende Fragen: wie viele Arbeitsplätze schaffen die Superreichen, wie viel Steuergeld zahlen sie, welchen Betrag leisten ihre Unternehmen, ihr Vermögen und ihre Förderungen für unsere Gesellschaft insgesamt?“

Wir ahnen, dass ohne die Kraft der tätigen, unternehmerischen und erfolgreichen Aktiven, wir wahrscheinlich in Teufels Küche kämen.“



Schlechte Lebensbedingungen und Armut im Gazastreifen

Foto: Action Press

Und was ist mit der Gerechtigkeit?

Druyen: „Gerechtigkeit ist kein Privatvergnügen oder ein Gruppenprivileg, sondern eine gemeinschaftliche Vereinbarung, allen Fairness, Chancen- und Bildungszugang zu ermöglichen. Daher geht es für mich nicht darum, Reiche gegen Arme auszuspielen oder Ideologien gegeneinander aufzuhetzen, sondern alle Vermögensklassen gleichzeitig zu betrachten und Verbesserungen zu ermöglichen.“

Wenn nur die Reichen profitieren, ist das lächerlich, ungerecht und auf längere Sicht katastrophal. Aber sich jetzt an der Zahl der 45 Superreichen abzuarbeiten, bringt nur Ungemach und für keinen etwas zählbar Gutes.“

Die größte Segelyacht der Welt gehört einem russischen Milliardär

Foto: David Parody / dpa

Das Gemälde Salvator Mundi des italienischen Künstlers Leonardo Da Vinci (1452-1519). Das um 1500 entstandene Porträt von Jesus Christus in Öl, das zuletzt dem russischen Milliardär Rybolowlew gehört hatte, wurde am 15.11.2017 beim Auktionshaus Christies für für rund 450 Millionen Dollar versteigert und damit überraschend zum teuersten jemals bei einer Auktion verkauften Kunstwerk geworden

Foto: dpa

Sind Superreiche glücklichere Menschen?

Druyen: „Superreichtum bedeutet nicht automatisch Glück. Glück ist ohnehin ein grandioses und unkopierbares Lebensgeschenk, das niemand kaufen kann. Liebe, Gesundheit, Freundschaft, Talent, Einfallsreichtum oder Seelenfrieden gibt es nicht bei Amazon und auch nicht in der Luxusboutique. Also ist der Superreichtum ein Weg zur Macht, zu Einfluss und Gestaltungsmöglichkeiten und zu Privilegien, aber nicht zum Glück.

In meiner Forschung habe ich Tausende getroffen. Proportional findet man mehr Glückliche in der Mittelschicht als auf der Insel der Superreichen.“

Braucht Deutschland eine Vermögenssteuer?

Druyen: „Diejenigen, die nur mit Geldtransaktionen ihre Geschäfte machen, die ausnahmslos spekulieren, ohne unternehmerisch auch der Gesellschaft etwas zu Gute kommen zu lassen, die müssen meiner Meinung nach besteuert werden.“

SAP-Mitgründer Hasso Plattner im Museum Barberini in Potsdam, welches er als Mäzen finanzkräftig unterstützt

Foto: imago

Die Schere zwischen Armen und Reichen geht global immer weiter auf, was bedeutet das für unsere Welt?

Druyen: „Ehrlich, das ist mir zu banal. Es gibt keine Schere zwischen den Armen und den Reichen. Die kann man doch gar nicht miteinander vergleichen. Das sind alles statistische Trockenübungen, die zwar enorme Emotionalitäten und Meinungskonflikte befördern, aber überhaupt nicht zu einer Verbesserung der Lage beitragen.“

Es gibt ganz viele Scheren, die wir beobachten und zurückdrängen müssen. Die Schere zwischen Einkommen und Vermögen, die Schere zwischen Mittelschicht und Reichtum, die Schere zwischen analog und digital, die Schere zwischen gebildet und ungebildet und so weiter und so fort.

Wenn wir sagen die Schere zwischen arm und reich klafft auseinander, dann geht es ausnahmslos darum, so vielen Armen wie möglich, die Chance zu geben, in die Mittelschicht aufzusteigen. So lautet jede nationale und globale Aufgabe.“

Prof. Dr. Thomas Druyen im Interview mit BILD in Marrakech (Marokko), wo Druyen zukünftig auch Forschungsprojekte durchführen wird

Foto: Abdessamad Idmoussa

Sie sind auch Zukunftspsychologe: Wagen Sie eine Prognose – wohin führt der Superreichtum?

Druyen: „Überall auf der Welt gibt es immer mehr Milliardäre. Ganz besonders auch in China. Dort sind über hundert Millionen Menschen in den letzten Jahren in die Mittelschicht aufgerückt. Das gilt für einige demokratische Länder wie zum Beispiel Indien auch.“

Betrachten wir jene Nationen, die extrem korrupt, diktatorisch und kriminell agieren, so gibt es auch dort exorbitant hohe Vermögen, aber ohne jede Beteiligung der Bevölkerung.

Die Zahl der Milliardäre steigt seit Jahren an. In den letzten fünf Jahren kommen sie immer mehr aus der Internetwirtschaft. Das wird so weitergehen. Wenn es den Regierungen nicht gelingt, vernünftige, faire und das Ganze betreffende Steuergesetze zu schaffen, haben wir in einigen Jahrzehnten eine Gruppe von Superreichen, die auf dem Mond oder Mars lebt, während wir uns von Insekten gesund ernähren müssen.

Die Politiker, die ich im Moment in der Mehrheit beobachte, sind nicht in der Lage unsere Probleme zu lösen. Sie schaffen es ja noch nicht einmal mit den eigenen.“

Prof. Dr. Thomas Druyen hat an der Wiener Sigmund Freud Privatuniversität den einzigen Lehrstuhl für Vermögenspsychologie gegründet. Druyen hat zuletzt forschend fast 500 Multimillionäre und Milliardäre in Deutschland interviewt, deren Netto-Vermögen durchschnittlich 2,3 Millionen Euro beträgt. Im Mai 2018 erscheint sein neuestes Buch „Die ultimative Herausforderung – über die Veränderungsfähigkeit der Deutschen“ (<http://www.springer.com/us/book/9783658197612>) im Springer-Verlag.

© Axel Springer AG. Alle Rechte vorbehalten